

der Aussenseite mit einer dünnen schwärzlichen Linie in ihrer ganzen Länge.

33. *Aciptilus Siceliota* Z.
Linnaea entomol. VI. S. 401.

Ein wohl erhaltenes Männchen aus dem Jordanthale. Es hat in den Hinterrandfranzen der dritten Feder nur eine schwarze Schuppe; vielleicht hat es sich aber die andern nur abgeflogen.

34. *Alucita palodactyla* Z.
Linnaea entomol. VI. S. 407.*)

Ein winzig kleines Männchen (Vorderflügelänge 2 Linien) aus Suk Wady Barada bei Damascus. Die grauen Zeichnungen sind, besonders auf den Hinterflügeln, ungewöhnlich verloschen, wesshalb das Weisse viel mehr als bei den Sicilischen Exemplaren vorherrscht.

Einige ostindische Microlepidoptera

beschrieben

von Prof. **P. C. Zeller.**

(Hiezu Taf. II.)

Während es in Nordamerika jetzt mehrere Beobachter der Microlepidoptera giebt, die schon manche Art nach ihrer Naturgeschichte bekannt gemacht haben, beschränken sich die Sammler in den heissen Erdstrichen noch immer auf gelegentliches Greifen kleiner Arten, über welche dann fast nichts bekannt wird, als was etwa ein Walker in seinen Catalogen des British Museum mittheilt, nämlich unter meist abgeschmackten oder sprachwidrigen Namen ein paar leicht hingeworfene Worte über die Färbung, nach denen die Thiere zu erkennen gewöhnlich eine Unmöglichkeit ist. Eine rühmliche Ausnahme macht Herr Atkinson, durch dessen Fleiss im Sammeln und Erziehen von Microlepidoptern Stainton in den Stand gesetzt worden ist, eine Arbeit über exotische Gracilarien mit Nach-

*) Durch ein Versehen ist S. 405 diese Art zu denen gestellt worden, bei welchen auf der ersten Vorderflügelfeder vor der Spitze ein Doppelfleck liegt; in der Diagnose und Beschreibung ist aber alles richtig angegeben.

richten über deren Naturgeschichte zu schreiben*), aus welcher sich ahnen lässt, welch ein Reichthum an Arten in Ostindien vorhanden sein muss. Der Güte Staintons verdanke ich eine Anzahl Crambiden, Phycideen, Tineinen und Pterophoriden, die alle von Herrn Atkinson gefangen und zum Theil mit Angabe des Fangortes und der Flugzeit versehen sind. Wie gewöhnlich sind die meisten Phycideen im weiblichen Geschlecht vorhanden und daher vorläufig zu keiner Beschreibung zu verwenden. Indem ich die Mehrzahl der Crambiden für eine spätere Arbeit aufbewahre, habe ich diejenigen Phycideen, bei denen sich über die Gattung Sicheres oder Wahrscheinliches angeben lässt und die die Mehrzahl der Sendung ausmachen, zu dem vorliegenden kleinen Aufsatz benutzt, und ihnen zwei Tineinen und drei Pterophoren angeschlossen. Wenn jedes der 4 neu aufgestellten Genera: *Magiria*, *Ceroprepes*, *Meridarchis*, *Hermogenes*, nur eine Art enthält, so darf das nicht befremden. Ist die Natur auch in jenen Gegenden sehr reich, so findet sich doch gewiss, wie bei uns, erst bei längerem Durchforschen der grösste Reichthum, und so lässt sich erwarten, dass für diese Genera künftig, wenn mehrere, Herrn Atkinson ähnliche Beobachter dort gesammelt haben werden, sich eine grössere Zahl von Arten finden wird. Wichtiger als diese Genera sind die Bereicherungen und Aufklärungen alter Gattungen z. B. *Anerastia*, und selbst die ganz unscheinbaren Arten wie *Pempelia leucophaeella*, *Nephoteryx clientella*, haben kein geringes Interesse, da sie die Vorstellung beseitigen helfen, als müssten die tropischen Länder nur glänzende Färbungen oder wunderbar gestaltete Formen hervorbringen. Die spezifische Identität dortiger Arten mit europäischen halte ich für so wichtig, dass ich die Erwähnung des Cramb. *Malacellus* neben *Pteroph. baptodactylus* nicht unterlassen zu dürfen glaubte. Was möchte wohl ein Forscher wie Mann, wenn er mit der früheren Rüstigkeit ein paar Jahre in irgend einer Gegend Ostindiens sammeln könnte, für einen Schatz von wunderbar geformten und gefärbten Arten und von Aufschlüssen über geographische Verbreitung mitbringen!

Ich habe einige Zeit damit verdorben, aus der wüsten Masse des Walkerschen Catalogs — darin bloss 91 Phycideengenera wie *Modunga*, *Nanaguna*, *Sebunta*, *Nachaba* mit Artnamen wie *Erebusalis*, *Hylusalis*, *Pyralisalis*, *Zeuxoalis* — irgend etwas auf meine vorliegenden Arten Bezügliches herauszufinden. Natürlich habe ich nichts gefunden, ohne dass

*) Transactions of the Entomological Society of London 3. ser. I. p. 281—300 mit Abbildung der 9 Arten.

sich jedoch daraus die Ueberzeugung gewinnen liesse, dass keine meiner Arten dort vorkomme.

Noch erwähne ich, dass die mehrfach erwähnte Stadt Darjeeling nördlich von Calcutta in den Vorbergen des Himalayagebirges, in einer Höhe von etwa 7000 Fuss über dem Meere liegt. Ueber die Lage von Cherra Punji (Cherra Poonjee) ist mir nur bekannt, dass es ein Dorf in den Cossyah-Hügeln ist, 4500 Fuss über dem Meere, 135 Miles nordöstlich von Dacca, und dass es als Erholungsort von invaliden Personen aus Calcutta besucht wird.

Crambus parallelus n. sp. (Fig. 1. ♂.)

Minor; albus, alis ant. latis, acutis, strigis duabus perobliquis, superius reflexis, opposite albo marginatis, postice brunnescenti adumbratis, ciliis orichalceo nitentibus; posticis albis ♂ ♀.

Zufolge des gleichmässig verlaufenden Hinterrandes und der ungescheckten Franzen der Vorderflügel gehört diese Art in die Gruppe des *Terrellus* (B. c). Ihre breiten, spitzen, weissen, rothbräunlich bestäubten Vorderflügel mit 2 parallelen, sehr schrägen Querlinien machen sie unter allen mir bekannten *Crambus*arten leicht kenntlich.

Grösse der *Erom. bella*. Kopf und Rückenschild weiss, ersterer oben am Auge mit einem zimmtfarbenen Fleck, letzteres unter den Schulterdecken mit je einer solchen Strieme. Taster von Rückenschildslänge, in der Mitte verdickt, dann lang zugespitzt, zusammengedrückt, an der Aussenseite hell gelbbraun, an der Basis weisslich, obenauf schneeweiss; Maxillartaster rostbraun mit weissem Busch. Fühler des Männchens lehmgelb, borstenförmig, zusammengedrückt, gegen die Spitze schwach gezähnt, des Weibchens heller und dünner. Beine hellbraun, die hintern an Schenkel und Schiene sehr hell. Hinterleib weisslich, etwas ins Bleichlehmgelbe gemischt.

Vorderflügel 4—4½ Linien lang, breit, spitz mit sehr schwach convexem Vorderrand und schwach convexem, einwärtsgehendem Hinterrand, weiss, am Vorderrand mehr oder weniger breit, einwärts spärlicher, hell rothbräunlich bestäubt. Zwei braune Querlinien laufen vom Innenrande sehr schräg nach hinten zu und parallel bis unter den Vorderrand, vor dem sie sich rückwärts krümmen; die erste später und unter einem spitzern Winkel. Die erste geht von dem Ende des ersten Innenranddrittels aus und ist grade, dunkelbraun mit einer schwarzen Verdickung in der Falte und einer vor ihrer Biegung, wurzelwärts weisslich gesäumt, doch am Vorderande schmaler, auswärts grauröthlich schattirt, beim Weibchen in viel geringerer Breite. Die zweite Querlinie kommt

vom Anfang des letzten Innenranddrittels und ist auswärts weiss gesäumt und dann gegen den Hinterrand grauröthlich schattirt; an ihrem obern Ende liegt wurzelwärts ein schräger, weisser Costalstrich, auswärts ein verdunkelter, grauröthlicher, fast die Flügelspitze erreichender Costalfleck. Der Hinterrand, vor dem die Grundfarbe rein bleibt, ist mit 7 tief-schwarzen Punkten eingefasst, welche beim Männchen an der obern Hälfte durch eine schwarze Linie verbunden sind. Franzen röthlichgrau, messingglänzend.

Hinterflügel weiss; die Hinterrandlinie gegen die Flügelspitze mehr oder weniger deutlich gebräunt.

Unterseite der Vorderflügel braungrau, vor dem Hinterrande bindenförmig bleichgelblich.*) Hinterflügel weiss, am Vorderrande breit, aber sehr blass bräunlich, nahe der Spitze mit einem dunkeln Wisch, als Andeutung des Anfangs einer solchen Querlinie.

Beim Weibchen hat die hellbräunliche Schattirung des Vorderrandes und am Hinterrande der Querlinie eine viel geringere Breite als beim Männchen.

Beide Geschlechter wurden bei Darjeeling Station im Juli gefangen.

Crambus malacellus Dup.

Chilon. et Cramb. genera p. 17.

Beide Geschlechter in genauester Uebereinstimmung mit den spanischen Exemplaren, wurden gut erhalten im October 1861 bei Cherra Punji gefangen. Die Art verbreitet sich also vom südlichen Spanien an über den Südrand der Alpen und den Caucasus bis nach Indien. Mann erhielt sie am Nanos im Mai und Juni. Die Erklärung der verschiedenen Flugzeit für die westlichen und östlichen Exemplare findet sich vielleicht in climatischen Verhältnissen.

Pempelia (*Salebria*) *leucophaeella* n. sp.

Alis ant. angustis, postice dilatatis, fumosis, striga gemina postica punctoque venae transversae duplici nigro valde obsoletis, vena subdorsali interrupte nigra; post. albis, pellucidis, costa fumata. ♂.

*) Es ist mir nicht gelungen, durch Anwendung des Snellenschen Verfahrens den Verlauf der Subcostaladeräste zu erkennen, weshalb ich nicht angeben kann, ob er so wie bei *Alpinellus* oder wie gewöhnlich ist. Mir scheint, dass wir uns bei den Exoten, bei denen die Adern auf der Unterseite nicht von selbst hervortreten, noch ein Weilchen gedulden müssen, bis ein reichlicherer Zufluss an Material das Aufopfern einzelner Exemplare mehr gestattet als bisher.

Von unscheinbarer Färbung der Vorderflügel, doch durch den Gegensatz der weissen Hinterflügel von sauberem Aussehen; der Diagnose und dem Hinterflügelgeäder zufolge steht sie der ägyptischen *P. Psammenitella* nahe, sie hat aber keine rauhen, einen Quersfleck andeutenden Schuppen, sondern nur auf der Subdorsalader vor und hinter der ersten Querlinie eine deutliche tiefschwarze, grobe Beschuppung; der Hinterrand ist von keiner schwarzen Linie eingefasst, sondern vor ihm geht eine sehr wenig auffallende Reihe schwarzer Punkte, die nur gegen den Innenwinkel etwas zusammenfliessen.

Grösse der *Pemp. subornatella*. Kopf und Thorax von der Farbe der Vorderflügel. Lippentaster an der abgeflachten Stirn liegend und mit dem kurzen Endgliede wenig über dieselbe hinausreichend, dick, unten schwarz; das zweite Glied oben mit anliegender Beschuppung und wie das dritte gelbbraunlich; der Pinsel der Maxillartaster blond. Sauger versteckt, aufgerollt, an der Wurzel obenauf beschuppt. Fühler zusammengedrückt, microscopisch pubescirend, gelbbraunlich, über dem Wurzelgliede mit starker Biegung und in dieser mit starkem, braunem, obenauf schwarzem Schuppenbusch. Beine einfarbig graubraun. Hinterleib schmutzig hellocker gelb, an der Seite jedes Segments mit einem Schuppenbüschchen, Afterbusch ziemlich stark, ausgebreitet und abgestutzt.

Vorderflügel 5 Linien lang, schmal, hinter der Mitte etwas erweitert und hier mit sanft convexem Vorderrande; der Vorderwinkel abgerundet, der Hinterrand schwach convex, am Innenwinkel ganz abgerundet. Grundfarbe bräunlich schwarz, auf den Adern mit wenig bemerklichen, hingefälligen, hellgrauen Schuppen bestreut; am meisten längs des Innenrandes. Die erste Querlinie fehlt oder ist nur auf der Subdorsalader durch die hellen Schuppen angedeutet. Diese Ader ist hier und da schwarz, am auffallendsten vor und hinter der hellen Stelle, welche die Stelle der Querader bezeichnet; über ihr haben die Medianader und die Subcostalader auch zwei schwarze, jedoch viel undeutlichere Stellen. Die zwei undeutlichen schwarzen Punkte der Querader fliessen in einander; der untere ist der grössere. Die hintere, sehr undeutliche Querlinie liegt in der Mitte zwischen ihnen und dem Hinterrande, und ist grade und etwas schräg nach aussen gelegt, sie wird durch hellgraue Schuppen auf den Adern gebildet und ist, gleichfalls auf den Adern, auf beiden Seiten von der verdunkelten Grundfarbe eingefasst, wodurch zwei dunkle, durch einen hellen linienförmigen Raum getrennte, auf dem Vorderrande noch mehr verdunkelte Linien entstehen. Vor dem Hinterrande, der mit sieben schwarzen, fasst nur durch die Lupe sichtbaren Punkten eingefasst ist, liegen hellgraue Schuppen ziem-

lich häufig. Franzen braungrau, hinten mit gedrängten Querreihen weissgrauer Pünktchen.

Hinterflügel weiss und durchscheinend, die Hinterrandlinie gegen die Flügelspitze hellbraun; der Vorderrand, sowie der angrenzende Theil der übrigens schneeweissen Franzen rauchbräunlich. Die Medianader hat 4 Aeste, den ersten vor der Mitte, der Stiel der Endgabel ist länger als diese selbst, und länger als die Entfernung zwischen dem ersten und zweiten Ast. Die Querader entspringt etwas unter dem ersten Ast und geht weit zurück, so dass die Mittelzelle sehr kurz wird.

Unterseite der Vorderflügel etwas glänzend braungrau, am Vorderrande dunkler und vor der Spitze mit einem hellen Punkt als Anfang der hintern Querlinie der Oberseite; die Hinterrandpunkte fliessen in einander. — Hinterflügel am Vorderrande mit einer braungrauen, bis zur Subcostalader reichenden Strieme.

Das schön erhaltene Männchen meiner Sammlung ist von Calcutta.

Magiria n. g. (Fig. 2.)

Antennae setaceae, compressae, ♂ supra basim sinuatae, sinu squamis longis expleto, ♀ simplices.

Palpi maxillares ♂ penicillo longo terminati, ♀ filiformes breviter fasciculati. Palpi labiales ♂ longi, reflexi, frontem superne tegentes, articulo secundo ampliato, tertio brevi; ♀ mediocres, cylindrici, subporrecti.

Haustellum longum, convolutum.

Alae anteriores angustae; vena mediana omnium quadrifida.

Der Gattungsname ist von *μάγειρος*, coquus abgeleitet, wegen des löffelförmigen zweiten Tastergliedes des Männchens.

Diese Gattung zeigt in den ♂ Labialtastern ein Uebermass der Bildung von Pempelia, indem sie weit über die Stirn heraufreichen, und das zweite Glied zu einer auf der Innenseite ausgehöhlten Muschel zur Aufnahme des eben nicht starken Haarbusches der Maxillartaster umgeformt ist. Noch merkwürdiger ist die Bildung der weiblichen Taster, die, ähnlich wie bei den Gallerien, eine ganz andere ist, als die der männlichen; sie sind fast vorgestreckt, viel kürzer, cylindrisch, und die Ungleichheit zwischen dem zweiten und dritten Gliede ist viel weniger auffallend. Die Stirnschuppen haben sich beim ♂ wegen der dicht angeschmiegtten Taster nicht entwickeln können; beim ♀, wo sie frei liegen, bilden sie einen kurzen, stumpfen Kegel; bei ihm erheben sich auch die des Hinterkopfes zu einer Querleiste.

Dem Flügelgeäder nach stellt sich die Gattung am besten hinter v. Heinemanns Gattung Salebria.

Mag. imparella n. sp.

Alae ant. angustae, griseae, dimidio dorsali rufescenti mixtae, striis tribus mediis deinceps positis subconfluentibus nigris, spatio ante eas albido, striga postica obsoleta et interrupte fusca; posteriores cinerascens, pellucidae ♂♀.

Eine der grössten Phycideen, das ♀ grösser als das ♂.

Kopf des ♂ staubgrau. Die Taster auswärts gebräunt; während sie an einander liegen, bildet der Rand des löffel-förmig ausgehöhlten zweiten Gliedes eine feine, weisse Linie in der braunen Färbung derselben. Dieses zweite Glied ist umgekehrt länglich eirund, nach unten in einen Stiel verdünnt, auf der ausgehöhlten Innenseite rings gerandet, weisslich mit einem länglich runden, blassbräunlichen Fleck. Das Endglied bildet eine ganz kurze, dünne, seitwärts abstehende Spitze. Die Maxillartaster haben ein bräunliches, knospenförmiges Glied, aus welchem ein nicht sehr reichlicher, nicht ganz die Länge des zweiten Gliedes erreichender, unten hellrosenfarbener, nach oben weisslicher Haarbusch kommt. Saugrüssel stark, zusammengerollt, auf dem Rücken von der Wurzel aus beschuppt. Fühler zusammengedrückt, borstenförmig, auf dem Rücken bräunlichgrau, unten weisslich und mit sehr feinen, microscopischen Härchen gefranzt, über dem dicken Wurzelgliede stark gebogen, die Biegung mit einem starken, zusammengedrückten Schuppenbusch ausgefüllt, der aussen braungrau, innen tiefschwarz ist. — Beim Weibchen sind die Kopfhare grau, zwischen den Fühlern gebräunt, der obere Augenrand bei den Fühlern mit einer weisslichen Linie. Die Taster sind länger als der Thorax, ein wenig aufgerichtet, grade, zusammengedrückt, am Wurzelgliede weissgrau, am zweiten, hinten nicht verdickten Gliede hellbraun, am Ende weisslich; das dritte Glied ist $\frac{1}{3}$ so lang wie das zweite, stumpf; am Ende eingekerbt, hellbraun. Die Fühler ohne Biegung über dem Wurzelgliede, dieses vorn weisslich.

Rückenschild grau, beim ♀ heller, und hier die Schulterdecken und der Kragen zu beiden Seiten röthlich. Die Beine, beim ♂ staubig röthlich grau, beim ♀ weissgrau, rothbräunlich bestäubt; die Füsse bei beiden graubräunlich mit weisslichen Enden der Glieder; die Mittelschienen flach gedrückt, auf der Rückenschneide kammartig dicht behaart und vor dem Ende mit einem schrägen bräunlichen Bande, die Hinterschienen am Ende mit einem schief zugespitzten Haarbusch. — Hinterleib bräunlichgrau (das Ende fehlt beim ♂) mit hellem Bauch, beim ♀ mit kurzem, reichlichem, gelbbräunlichem Afterbusch, in welchem der Legestachel verborgen ist.

Die Vorderflügel beim ♂ $6\frac{1}{2}$ beim ♀ $7\frac{1}{2}$ Linie lang, schmal, nach hinten allmählich erweitert, am Vorderrande und an dem

wenig schrägen Hinterrande sehr schwach convex, mit deutlichem, doch nicht scharfem Vorderwinkel. Die Grundfarbe ist zwischen Vorderrand und Medianader weissgrau, am Vorderrande verdunkelt und mit bräunlichen Stäubchen bestreut, zwischen Medianader und Innenrand grauröthlich, beim Weibchen mehr röthlich. Auf der Medianader liegt nahe der Wurzel ein schwarzer, beiderseits weisslich eingefasster Längsstriech, hinter ihm vor der Mitte ein zweiter und bei der Verästelung ein dritter, beide fast zusammenhängend und auf der Vorderandenseite weisslich eingefasst. Ueber dem letzten liegt eine kurze, feine, schräge schwarze Längslinie. Die Subdorsalader ist hier und da braun bestäubt, wodurch Linien entstehen, die weisslich unterbrochen sind. In der Mitte zwischen der Querader und dem Hinterrande sind die Adern mit weisslichen, vorn und hinten braun eingefassten Punkten gezeichnet, welche eine unvollkommene, beim ♀ deutlichere Querlinie bilden; diese endigt auf dem Vorderrande kurz vor der Spitze mit einem weisslichen verloschenen Punkt. Der Hinterrand ist mit tief-schwarzen Punktlinien eingefasst; die Franzen hellbräunlichgrau, an der Wurzel mit heller Linie.

Hinterflügel gegen den Vorderwinkel etwas zugespitzt, schmutzig weissgrau, durchsichtig, etwas opalisirend; die gegen den Vorderwinkel deutlichere Hinterrandlinie fein, hellbraun. Die Franzen haben nahe der Wurzel eine sehr feine, bräunliche Linie und sind am Vorderwinkel beim ♀ schwach gebräunt.

Unterseite der Vorderflügel braungrau, am Vorderrande beim ♂ an der Wurzel schwarzbraun, beim ♀ gegen die Spitze gebräunt; bei diesem sind auch die Adern verdunkelt. Hinterflügel am Vorderrande bis zur Spitze striemenartig graubraun. Der erste Ast der Medianader entspringt bei $\frac{1}{4}$ der Länge, der zweite vor der Mitte; die Endgabel ist so lang wie ihr Stiel. Die Querader entspringt bald nach dem ersten Ast und ist also sehr gegen die Wurzel gerückt. Der Winkel zwischen der Medianader und ihrem ersten Ast ist zarter beschuppt als der grösste Theil der Fläche und schimmert schön hellblau.

Das gut erhaltene Paar ist aus Ostindien ohne nähere Angabe.

Nephopteryx pulvillella n. sp. (Fig. 3.)

Magna, capite collarique luteis, alis ant. in basi violaceo-fusca coarctatis, postice ampliatis, purpureo-fuscescentibus, strigis duabus dilutis flexuosis, priore superius lutea, plaga magna ante eam atro-scabida. ♀.

Weil diese grosse Art sehr leicht kenntlich ist, so be-

schreibe ich sie, obgleich ich nur das weibliche Geschlecht kenne und also die Gattung nicht mit voller Sicherheit anzugeben vermag. Besonders kenntlich ist sie an den bis zur ersten Querlinie verengerten Vorderflügeln, die auf diesem Theile tief dunkelbraun gefärbt sind und vor der ersten Querlinie einen grossen Querfleck tragen, der aus tiefschwarzen, aufgerichteten Schuppen besteht.

Kopf und Kragen lehmgelb, ins Rostfarbene; die Stirnhaare bilden einen kurzen, breiten Höcker. Die Lippentaster sind kürzer als der Thorax, aufgekrümmt, ziemlich schlank, zusammengedrückt, über den Stirnhöcker herausragend, rostbraun, das dritte Glied halb so lang wie das zweite und zugespitzt; die Maxillartaster deutlich, spindelförmig, lehmgelblich. Der Sauger stark, lehmgelb, an der Wurzel beschuppt. Die Fühler borstenförmig, bräunlich mit lehmgelblichem Wurzelgliede. — Der Thorax ist violettbraun, die Schulterdecken am Ende mit lehmgelben Schuppen; das Schildchen lehmgelb. Beine auswärts rostbraun; an den vordern die Füsse braun mit hellen Enden der Glieder; an den mittlern die Schenkel am Wurzel Drittel und die flachen Schienen am Endviertel reinweiss; an den hintern die Schenkel wie an den mittlern; die vier hintersten Füsse lehmgelb, gegen das Ende braun. Mittelbrust bleigrau. Unter der Flügelwurzel ein grauer, nach hinten gerichteter Haarbüsch. — Der Hinterleib ist hell lehmbräunlich, am Bauch heller; die zwei ersten Segmente auf dem Rücken violettbraun, in der Mitte hell lehmgelb.

Vorderflügel 7 Linien lang, gestreckt, am Wurzelviertel auffallend schmal, hinten stark erweitert, mit convexem Vorderrand; der Vorderwinkel deutlich, der Hinterrand schwach convex und wenig zurückgehend mit abgerundetem Innenwinkel, Die Grundfarbe ist von der Wurzel bis zum Schuppenwulst dunkel violettbraun, in den Vertiefungen unter der Medianader und am Innenrande rostbraun beschuppt. Der grösste, hintere Theil des Flügels ist bräunlich purpurfarbig. Die erste Querlinie steht fast auf der Mitte und der hintern Querlinie viel näher als der Basis; sie ist etwas nach innen geneigt, aus drei nach aussen convexen Bogen zusammengesetzt, hell lehmgelb, gegen den Vorderrand lebhafter gelb, auswärts gelbbraun gesäumt, einwärts bei dem einen Exemplar breiter als bei dem andern rostbraun begrenzt. Vor dieser Begrenzung liegt der grosse, aus gelbbraunen, an der Spitze tiefschwarzen, aufgerichteten Schuppen bestehende Querwulst, der verengt bis an den Vorderrand reicht. Auf der Querlinie sind zwei verloschene schwarze Punkte; der untere strichähnliche hat auf dem obersten Medianaderast ein weisses Längsstrichelchen hinter sich. Die hintere helle Querlinie

fängt ziemlich weit vom Innenwinkel mit einem weisslichen Fleckchen an, ist gezähnt und macht eine starke Krümmung gegen den Hinterrand und unter dem Vorderrand einen scharfen, einwärts gerichteten Winkel; zwischen ihrem Ende und der Flügelspitze ist ihre braune Einfassung zu einem Vorderrandfleck erweitert. Der hellgrau beschuppte Hinterrand hat eine Reihe von sechseckigen, tiefschwarzen Punkten. Franzen bräunlich grau.

Hinterflügel hellbräunlich, durchscheinend, dunkler geädert, am Hinterrande schmal verdunkelt. Die hellern Franzen nahe der Wurzel mit einer verloschenen bräunlichen Linie.

Unterseite der Vorderflügel graubräunlich mit einem verloschenen hellen Fleckchen am Vorderrand als Anfang der zweiten Querlinie. Hinterflügel dunkler als oben, am Vorderrand und in der Spitze am dunkelsten. Der erste Ast der Medianader geht bei $\frac{1}{4}$ der Länge ab, der zweite, vor welchem die sehr schräge Querader mündet, noch weit vor der Hälfte, so dass die Endgabel sehr lang ist.

Zwei gute Weibchen aus Ostindien ohne nähere Angabe.

Nephopteryx clientella n. sp.

Alis ant. elongatis, postice leviter dilatatis, obtusis, griseis, strigis duabus dilutioribus obsoletis, priore paulo magis ad posteriorem quam ad basim admota, maculae dorsali brunneae obsoletae adnata, lunula venae transversae fusca, margine postico nigro-punctato; posterioribus albidis, pellucidis, margine concolore. ♀.

Diese unscheinbare Art steht der Neph. Poteriella zunächst, ist aber sicher von ihr verschieden. Sie ist kleiner, und ihre Vorderflügel sind schmaler und zierlicher gebaut. Am leichtesten unterscheidet man sie von ihr dadurch 1, dass die beiden Querlinien bei ihr näher zusammenstehen, indem die erste fast die Flügelmitte einnimmt, während sie bei Poteriella deutlich weiter gegen die Basis gerückt ist; 2, durch den scharf schwarz punktierten Hinterrand, während bei Poteriella nur eine verloschene, schwärzliche, bisweilen in den Adern unterbrochene und so in kurze, etwas verflossene Striche aufgelöste Linie vorhanden ist; 3, durch die durchsichtigern, an den Rändern nicht gebräunten Hinterflügel.

Die Taster sind dünner und weiter gegen die Stirn herauf; das dünne zugespitzte dritte Glied, das bei Poteriella kaum $\frac{1}{3}$ der Länge des zweiten hat, ist hier über halb so lang.

Vorderflügel fast 5 Linien lang, schmal und stumpf, nach hinten wenig erweitert, am hintern Drittel des Vorderrandes sanft convex. Ihre Grundfarbe ist so staubgrau wie bei Poteriella. Die erste, dunkel eingefasste Querlinie ist deutlicher

und mehr auswärts gebogen, am Vorderrande weniger zurückgehend; zwischen Median- und Subdorsalader macht sie einen nach aussen convexen Bogen, an dessen Enden je ein brauner, undeutlicher Punkt liegt; die Höhlung dieses Bogens wird bis zur Subdorsalader durch einen grossen, auf dem Innenrande ruhenden, zimtbräunlichen, nicht scharf begrenzten Fleck ausgefüllt. Auf der Querader liegt eine undeutliche Mondsichel, deren Enden schwarzbraun und verdickt sind; das untere Ende stösst an eine hellgraue Stelle auf dem Ursprung der drei Medianaderäste, welche, besonders der obere, hinter ihr mit etlichen schwarzen Schuppen bezeichnet sind. Auch liegt über dem obersten Ast ein kurzes, undeutliches, schwärzliches Längsstrichelchen. Die hintere Querlinie, die auch deutlicher als bei *Poteriella* ist, kommt aus dem Innenwinkel und divergirt nach oben mehr gegen den Hinterrand; sie ist gegen den Vorderrand erweitert, überall gleich deutlich, und ohne die scharfe Ecke der *Poteriella* unter dem Vorderrande, statt deren sie nur einen sanften, gegen aussen convexen Bogen macht. Der Raum bis zu den Franzen und diese selbst sind ziemlich hellstaubgrau, so dass die sieben schwarzen, etwas eckigen, weit getrennten Randpunkte deutlich hervortreten.

Hinterflügel bleich gelblichweiss, opalisirend, an den Rändern nicht verdunkelt; die Hinterrandlinie ist nur an ihrer obern Hälfte in mattbräunlicher Färbung sichtbar; auch die Linie in den Franzen nahe ihrer Wurzel ist sehr verloschen.

Auf der Unterseite stimmt die Färbung der Vorderflügel mit der von *Poteriella*, und ebenso ist statt der Hinterrandpunkte nur eine bräunliche Linie vorhanden. Auf den Hinterflügeln ist der Vorderrand in geringerer Breite verdunkelt.

Das schöne Exemplar wurde bei Calcutta am 27. Februar gefangen.

Anmerkung. Es giebt sechs einander sehr nahe stehende *Nephopteryx*arten, bei welchen allen die Hinterflügel mehr oder weniger durchscheinen.

1. *Roborella* SV. ist die dunkelste, auch auf den etwas durchscheinenden Hinterflügeln; besonders kenntlich an der rothbraunen Farbe des an die erste Querlinie wurzelwärts angelehnten Fleckes. Gewöhnlich ist die Basis in beträchtlicher Ausdehnung fast ebenso rothbraun (von 12 Exemplaren meiner Sammlung sind zwei ♂ zwei ♀ hier mehr oder weniger verloschen). Die erste Querlinie steht der Zweiten viel näher als der Flügelbasis. Die schwarze Hinterrandlinie ist nur durch die feinen, hellen Adern unterbrochen.

2. *Illyriella* Mann in lit. (von der ich nicht weiss, ob und wo sie beschrieben ist.)

Alis ant. oblongis, obtusis, postice subdilatis, griseis, basi

canescente, strigis duabus dilutis, fusco-marginatis, priore multo magis ad posteriorem quam ad basim admota, flexuosa, maculae obsoletae, brunneae, dorsali adnata, lunula venae transversae fusco, margine postico fusco-punctato; posterioribus sordide albidis, pellucidis, margine obscurato. ♂.

Diese hat von allen die breitesten und kürzesten Vorderflügel. Sie sind staubgrau wie bei *Poteriella*, aber von der Wurzel aus weissgrau bis zur ersten Querlinie, welche der zweiten auch viel näher ist als der Flügelwurzel; beide Querlinien treten durch ihre schwarzbraune Einfassung recht deutlich hervor; die erste hat die Gestalt wie bei *Poteriella*, und der an ihr liegende zimmtbraune Fleck ist verloschen. Die Quader trägt eine ziemlich deutliche, schwarze Mondsichel, an deren unterem Ende die Anfänge der Medianaderäste schwarz beschuppt sind. Die zweite Querlinie macht nur eine schwache Biegung und hat unter dem Vorderrand keinen Winkel. Der Hinterrand ist mit groben, braunen, doch nicht sehr deutlichen Punkten gezeichnet. — Hinterflügel heller weiss als bei *Poteriella*, vor dem Hinterrande auch auf den Adern gebräunt, mit dunkler Hinterrandlinie; auf der Unterseite am verdunkelten Vorderrande vor der Spitze mit einem hellen Fleck als Fortsetzung der verloschen sichtbaren zweiten Querlinie der Vorderflügel. — Die Taster sind länger und dünner als bei *Poteriella*, das zugespitzte dritte Glied so lang wie das zweite.

Mein einzelnes ♂ erhielt ich von Mann als dalmatisch.

3. *Meliella* Mann (Wiener Monatschrift 1864, S. 180. Taf. 4. Fig. 8 nicht recht kenntlich, und in der Stellung der ersten Querlinie nicht richtig).

Alis ant. angustis, acutis; cinereis, strigis duabus dilutis, nigro-marginatis, priore paulo magis ad posteriorem quam ad basim admota, litura costae ante eam nigra, vena transversa cano-squamata, margine postico nigro-punctato; posterioribus canescentibus, pellucidis, margine venisque obscuratis. ♂.

Sie wird sogleich durch ihre spitzen, gestreckten Flügel erkannt; die erste Querlinie der vordern liegt auch der zweiten näher als der Flügelbasis, aber lange nicht so auffallend als bei den zwei vorigen Arten, indem sie ihre Stelle noch vor der Flügelmitte hat. Die Vorderflügel sind gestreckt, nach hinten sehr wenig erweitert, am Vorderrand äusserst schwach convex; der Vorderwinkel scharf, der Hinterrand schwach convex. Die Grundfarbe ist ein reineres und weniger röthlich gemischtes Grau als bei *Illyriella* etc., hier und da mit Weiss und Schwarz gemischt. Ein schwarzer Costalwisch begrenzt gegen die Wurzel hin die erste Querlinie, die auswärts ziemlich scharf schwärzlich gesäumt, wurzelwärts nur wenig

röthlich begrenzt ist, so dass kein Dorsalfleck entsteht, dafür liegt auf der Subdorsalader ein schwarzer Längswisch. Die Querader ist fleckartig weiss, und an diesen Fleck stossen die schwarzen Anfänge der Medianaderäste. Die zweite Querader ist an fünf Stellen, besonders von den Aesten der Medianader, durchbrochen und dadurch in Fleckchen aufgelöst: sie ist auf beiden Seiten dunkel schwärzlich eingefasst, und in dieser Einfassung sind die Adern wurzelwärts noch dunkler gefleckt. Am Vorderrand erweitert sich die äussere Einfassung bis zur Flügelspitze. Die sieben schwarzen Hinterlandpunkte sind eckig; die Franzen grau, mit dunklern Querlinien durchzogen.

Die Hinterflügel haben einen verhältnissmässig geringen Umfang und sind gegen den zugespitzten Vorderwinkel hin verlängert; sie sind sehr hell grau, durchsichtig, an den Rändern verdunkelt und dunkel geadert; ihre Hinterrandlinie und die Linie in den Franzen nahe der Wurzel sind bräunlich und scharf.

Auf der Unterseite der Vorderflügel ist der Vorderrand mit einem hellen, verloschenen Fleck, dem Anfange der hintern Querlinie, versehen.

Die Taster sind wie bei *Poteriella* gefärbt: das dritte Glied dünn, spitz, $\frac{1}{3}$ so lang wie das zweite. Die Vorderbeine schwarzbraun mit punktartig hellen Enden der Glieder; an den Mittelbeinen die Schienen breit, schwarz, mit schrägen, grauen Enden, die Füsse heller mit hellgrauen Enden der Glieder; die Hinterschienen grau, etwas dunkler bestäubt. — Unter der Flügelwurzel ist ein kurzes, blondes Haarbüschchen. Die Mittelbrust ist, wie bei den andern Arten, mit sehr grossen, anliegenden, etwas schimmernden, blass ochergelben Schuppen bekleidet.

Vaterland die Gegend von Brussa. Mann erzog diese Art aus Raupen, die in den Blüten der Esche lebten, die Schmetterlinge krochen im Juli aus.

4. Metzneri Z. Isis 1846, S. 742. — (Mann) Wien. Monatschrift VI., S. 391 — HS. Fig. 207. S. 80.

Alis ant. angustis, obtusis, postice subdilatis, cinereis, in basi canescentibus, strigis duabus dilutis, priore propius ad posteriorem quam ad basim admota, maculae dorsali brunnescenti adnata, vena transversa albido squamata, striga posteriore exterius brunneo-marginata, margine postico nigro-punctato; posterioribus sordide albidis, pellucidis, margine obscurato. ♂. ♀.

Etwas grösser als *Poteriella*, auf den gegen 6 Linien langen Vorderflügeln mit geringerer Beimischung von röthlicher Farbe am Vorderrande zwischen Basis und erster Quer-

linie mehr mit Weiss gemischt, hinter dieser Querlinie bis zur Querader röthlichgrau verdunkelt. Die erste Querlinie steht etwas weiter von der Basis als von der zweiten ab und ist wurzelwärts von einem röthlich zimmtfarbenen Fleck begrenzt, welcher auf der Subdorsalader einen mehr oder weniger dicken, schwarzen Längsstrich trägt, von dem sich hinter der Querlinie eine dünnere Fortsetzung im Mittelfelde zeigt. Die Querader ist nur weisslich bestäubt; unter ihr sind die Anfänge der Medianaderäste schwarz. Die zweite Querlinie ist deutlich, bildet über der Mitte einen scharfen, gegen den Hinterrand gerichteten Winkel und ist auswärts breit röthlich graubraun gerandet. Die schwarzen Punkte des Hinterrandes sind scharf auf hellgrauem Grunde.

Hinterflügel heller und durchsichtiger als bei *Poteriella*, am Hinterrande, am meisten in der Spitze, sowie auf den Aesten der Medianader staubgrau angelaufen. Die reinen weissen Franzen sind von einer deutlichen bräunlichen Linie nahe der Wurzel durchzogen.

Auf der Unterseite bildet ein heller Fleck auf dem Vorderrande den Anfang der ganz verloschenen zweiten Querlinie. Die Hinterrandlinie ist bräunlich und von den Adern mehr oder weniger deutlich durchschnitten.

Die Taster sind schlanker und heller als bei *Poteriella*; das Endglied spitz und halb so lang wie das zweite Glied. Die Beine hellgrau, an den Füßen gegen die Spitze dunkler mit hellen Enden der Glieder; die breiten, etwas braunstaubigen Mittelschienen haben ein dunkles, schräges Bändchen vor der Spitze.

Ausser in der europäischen kommt *N. Metzneri* auch in der asiatischen Türkei vor. Mann fing sie bei Brussa nicht selten „zu Ende Juni und im Juli an Berglehnen an Salbei und andern Pflanzen.“

Nach den vor mir befindlichen Exemplaren (drei ♂ vier ♀) zu urtheilen ist in HS's Abbildung die röthlich zimmtfarbene Einfassung der Querlinien viel zu dunkel; die Verdunkelung des Mittelraums vor der Querlinie nicht angedeutet, die Querader nicht weisslich. Falsch ist die Entfernung zwischen den beiden Querlinien angegeben, und die Vorderflügelspitze ist sogar scharf. Dennoch scheint die richtige Art vorgelegen zu haben; wenigstens weiss ich keine andere, auf die sich die Abbildung besser anwenden liesse. Der Text, dem erst viel später die Abbildung folgte, giebt darüber keine Auskunft.

5. *Poteriella* Z. Isis 1846, S. 743. — HS. Fig. 163. S. 80. — Ent. Ztg. 1849, S. 316. — (Lederer) Zool. bot. Ztschrift. 1855, S. 223. — (Mann). Wien. Monatschrift 1857, S. 172. 1859, S. 165. (Led.) 1863, S. 44

Alis ant. angustis, obtusis, costa convexiore, griseis, strigis duabus obsoletis dilutis, priore propius ad basim quam ad posteriorem admota, maculae dorsali obsoletae brunnescenti adnata, linea marginis postici nigricante; posterioribus sordide albidis, pellucidis, margine obscurato. ♂ ♀.

Sie ist die am trübsten gefärbte, staubigste Art mit den verloschensten Querlinien. Die erste steht weiter gegen die Flügelbasis als gegen die zweite. Die meistens sehr undeutliche oder kaum angedeutete schwarze Hinterrandlinie ist oft durch die hellern Adern in kurze Striche zerschnitten. Die Hinterflügel sind nicht so dunkel wie bei Roborella, sondern ungefähr wie bei Meliella, doch lange nicht so durchsichtig wie bei dieser.

Ausser in Sicilien wurde Poteriella in Toscana, bei Fiume, in Rumelien, und in Asien bei Brussa (Isis 1847, S. 881) und bei Beirut aufgefunden. Die HS'sche Abbildung ist nicht recht kenntlich; die beiden Querlinien sind zu deutlich, und vor der ersten geht noch eine in der Natur nicht vorhandene her, die den zimmtfarbenen Fleck gegen die Wurzel abgrenzt. Statt der schwärzlichen Hinterrandlinien sind deutliche Punkte gezeichnet. Auch sollten die Vorderflügel weniger spitz dargestellt sein.

6. Clientella ist die kleinste Art, wenn man einzelne, durch schlechte Fütterung der Raupe klein gebliebene Exemplare der Poteriella ausnimmt.

Ceroprepes n. g. (Fig. 4.)

Antennae setaceae, ♂ supra articulum basalem tuberculo squamato parvo incrassatae, uno latere pectinatae, apice nudo.

Frons obtusa. Ocelli adsunt.

Palpi maxillares breves filiformes, acuti.

Palpi labiales adscendentes, mediocres, cylindrici, acuti.

Haustellum longum, convolutum, basi squamata.

Alae anteriores oblongae, posteriores vena mediana quadrifida, subcostali trifida.

Das Schuppenbüschchen über dem Wurzelgliede stösst so unmittelbar an dasselbe und ist so klein, dass man es sorgfältig suchen muss, und dass schon deswegen an eine Stellung der Gattung bei Nephopteryx, welche Arten mit langgekämmten Fühlern enthält, nicht zu denken ist. Das Wurzelglied hat zwar am Ende keinen Schuppenzahn wie bei Acrobasis, aber doch eine kleine Erhöhung, neben welcher die Fühlergeissel hervorkommt. Es scheint mir daher, dass man die Gattung neben Acrobasis zu stellen habe. — Ausser durch die Fühler zeichnet sie sich auch durch die gewaltige Länge

der Endgabel der Medianader aus, indem sie mehr als die Hälfte dieser Ader trägt.

Ceropr. patriciella n. sp.

Alae anteriores ante strigam primam olivaceae, postice purpureo-fuscescentes, macula costae nivea cum disci tuberculo atro contigua, striga postica obsoleta arcuata diluta; posteriores cinereae, pellucidae. ♂ ♀.

Das Weibchen dieser an dem schneeweissen Vorderrandfleck der Vorderflügel sehr kenntlichen Art ist grösser als das Männchen.

Kopf ♂ blässröthlich, ♀ olivengrünlich, Obergesicht weisslich. Stirn gerundet.

Lippentaster aufgekrümmt, cylindrisch, beim ♀ dünner und weiter über die Stirn herausragend als beim ♂; das dritte Glied halb so lang wie das zweite, zugespitzt; Maxillartaster deutlich fadenförmig, spitz. Sauger zusammengerollt, lehmgelblich, an der Wurzel beschuppt. Fühler beim ♂ am Wurzelglied und dem Schuppenhäufchen darüber röthlich, die Geissel zusammengedrückt, gelbbraun, auf der äussern Seite mit 34—36 Kammzähnen, die auf der Vorderseite gefranzt sind und zuletzt an Länge abnehmen; Das Endsechstel der Geissel ist dünn und ohne Kammzähne; beim ♀ sind die Fühler schlanker, gelbbraunlich, ohne Kammzähne. — Rückenschild des ♂ röthlich, etwas violetschimmernd, des ♀ olivengrünlich. Die Vorderbeine des ♂ sind auswärts lebhaft gelbbraun; die Mittelbeine an Schenkeln und Schienen ebenso, doch an der Wurzel der erstern und der Spitze der letztern schneeweiss; an den Hinterbeinen die Schenkel an der Wurzelhälfte weiss, dann hell bräunlich gelb, wie die mit einem weisslichen Band an der Mitte gezeichneten Schienen; alle Füsse hellbräunlich mit hellen Enden der Glieder. Beim ♀ sind an den Mittelbeinen Schenkel und Schienen weiss, jene mit ochergelbem Mittelband, diese mit einem solchen Bande vor der behaarten, schräg zulaufenden Spitze; an den Hinterbeinen sind die auf dem Rücken vor der Mitte mit einem Haarbüschchen versehenen Schienen weiss und haben einen ochergelben Fleck vor der Mitte und eine ochergelbe Spitze. — Die Brust ist seiden glänzend weissgrau; unter der Flügelwurzel ein solches Haarbüschchen. — Der Hinterleib lehmgelblich, beim ♀ heller; der Aferbusch hellgelblich.

Vorderflügel ♂ über 5, ♀ über 6 Linien lang, gestreckt, an dem Vorderrande und dem wenig schrägen Hinterrande sehr sanft convex, mit deutlichem Vorderwinkel und zugrundetem Innenwinkel; sie sind von der Wurzel bis zur ersten Querlinie und dann längs des Vorderrandes olivengrün, übrige

gens hell violettbräunlich. Die Wurzel ist beim ♂ mehr oder weniger geschwärzt. Nicht weit von ihr ist am Vorderrande ein schneeweisser, beim ♀ grösserer Fleck, an dessen unterem Ende ein kleiner tiefschwarzer, aus aufgerichteten Schuppen bestehender Querfleck hängt, der nicht bis zum Innenrand reicht. Hinter diesem folgt vor der Flügelmitte eine weissliche, dunkel gesäumte Querlinie, die aus zwei an einander stossenden, gegen aussen convexen Bogen besteht, sich nach innen neigt und oberwärts vor der Subcostalader in verdunkeltem Grünbraun verlischt; an ihr liegt auswärts in der Falte ein weisslicher Wisch. Das schwärzliche Mündchen auf der Querlinie ist schräg und undeutlich. Dem Hinterrande näher als ihm zieht die hintere, verloschene, helle, dunkel eingefasste, gezähnte Querlinie, welche nur am Vorder- und am Innenrand durch einen deutlichen weisslichen Punkt bezeichnet wird und sich in ihrer Mitte stark gegen den Hinterrand krümmt. Der Hinterrand trägt eine Reihe nicht scharfer, schwarzer Punkte. Die Franzen sind bräunlich grau.

Hinterflügel ziemlich gross, gegen den Vorderwinkel etwas gespitzt mit vor demselben schwach eingezogenem Hinterrande, bräunlichgrau, durchsichtig mit dunkler Randlinie. Franzen grau.

Unterseite der Vorderflügel graubräunlich, am Vorderrande vor der Spitze mit einem dunkeln und dahinter einem hellen Fleckchen; die Hinterflügel an Vorder- und Hinterrand dunkler schattig.

Zwei Paare aus Ostindien ohne nähere Bezeichnung des Flugortes.

Anerastia laterculella n. sp.

Palpis horizontalibus; alis ant. angustis, subacutis, postice subdilatis, dilute rufescentibus, vitta costali pallida, puncto venae transversae obsoleto squamisque loco strigae posticae transverse sparsis fuscescentibus; post. albidis, pellucidis. ♀.

Sie stimmt im Geäder ganz mit *An. lotella* überein; ihre Vorderflügel sind aber viel gestreckter mit deutlich gespitztem Vorderwinkel.

Rückenschild hell ziegelröthlich (Kopf wohl ebenso, aber abgerieben, daher kein Stirnbusch zu erkennen). Taster horizontal, kürzer als das Rückenschild, zusammengedrückt, aussen sehr blass röthlich; das zweite Glied hinter der Mitte stark erweitert, dann sanft zugespitzt; das dritte, nur wenig aus den Haaren des zweiten hervorstehende dünn, zugespitzt. Maxillartaster sehr kurz, fein, spitz. Sauger rudimentär. — Beine weisslich, auf der äussern Seite schwach geröthet. Hinter-

leib lang, unrein gelblichweiss, auf dem Rücken von der Wurzel aus hell ochergelb.

Vorderflügel 5 Linien lang, gestreckt, am Vorderrande sanft convex, am meisten hinter der Mitte, mit deutlichem Vorderwinkel, sehr schrägem, convexem Hinterrande und ganz abgerundetem Innenwinkel. Die Grundfarbe ist hell ziegelröthlich, gegen den Innenrand heller; am Vorderrand zieht von der Wurzel aus eine bis zur Subcostalader reichende, bleichgelbliche, etwas röthlich bestäubte Strieme, die sich nach hinten zuspitzt und ziemlich weit vor der Flügelspitze endigt. Auf der Querader bilden graubräunliche Schuppen ein verloschenes Fleckchen; ein kleineres ist vor demselben in der Falte und ein andres auf der Subdorsalader noch weiter gegen die Wurzel sichtbar. In der Mitte zwischen der Querader und dem Hinterrande liegen auf den Adern braune Stäubchen, die eine Art von grader, hinterer, vor dem Ende der Strieme verlöschender Querlinie bildet. Die (sehr abgeflogenen) Franzen sind heller als die Flügelfläche.

Hinterflügel gegen den Vorderwinkel zugespitzt, ohne Ausbuchtung des Hinterrandes vor demselben, gelblichweiss, durchscheinend; die Haare auf der Basis und die Hinterrandlinie mehr gelblich; die Franzen nicht heller als die Flügelfläche.

Unterseite der Vorderflügel bleich gelblichgrau, am Vorder- und Hinterrand mehr ins Ochergelbliche; die Hinterflügel gelblicher als auf der Oberseite, mit verdunkelter Hinterrandlinie und solcher Subcostalader; die Franzen reiner weiss als auf der Oberseite.

Das vermuthlich aus der Gegend von Calcutta stammende weibliche Exemplar hat sich offenbar in der Gefangenschaft etwas abgeflogen; sonst würden wahrscheinlich die angegebenen Zeichnungen der Vorderflügel schärfer und dunkler sein.

Anerastica sceletella n. sp.

Palpis suberectis; alis ant. elongatis, incarnatis, venis omnibus albidis; post. albis, pellucidis; abdomine elongato. ♀.

In dem auf der Unterseite ohne Abschuppung sehr sichtbaren Geäder der Vorderflügel stimmt die grosse Art ganz mit *An. lotella*. Die Medianader ist dreiästig; der erste Ast entspringt nicht weit von der Querader, die zwei andern bilden eine lange, stiellose Gabel*). Die Subcostalader ist vierästig; der dritte Ast gegabelt; der erste Ast entspringt so

*) Ich weiss nicht, ob man von Rippe 4 (d. h. dem obern Ast der Gabel, richtig sagen kann, dass sie mit 5 zusammenfalle (v. Heine- mann Pyral. S. 200), da sie nicht im mindesten dicker ist als gewöhnlich; für richtiger halte ich die Ansicht, dass 5 ganz fehlt, das also die Medianader drei- und nicht vierästig ist.

weit vor der Querader wie die zweite hinter derselben; vom dritten, gabelspaltigen, dessen oberer Zinken in den Vorderrand, der untere in die Flügelspitze geht, ist der Stiel kürzer. Mit der freien, in den Vorderrand weit hinter der Mitte gehenden Ader sind also 10 Adern vorhanden, wie bei *Lotella*. Eine Abweichung zeigt sich nur darin, dass bei dieser der untere Zinken der Gabel (also Rippe 7 und 8) weiter vor der Spitze in den Vorderrand ausläuft als bei *Sceletella*.

Die etwas aufsteigenden, nur mit dem Endgliede nach vorn gerichteten Lippentaster und die dünnen und spitzen, wenn auch sehr kleinen Maxillartaster ordnen diese Art in die Abtheilung *Hypsotropa*.

Kopf hellrosenfarbig mit deutlichem, doch kurzem, unterwärts bleichgelblichem Kegel der Stirnhaare. Taster von Rückenschildlänge, ziemlich schlank, bleichgelblich, aussen rosig angeflogen; das Wurzelglied aufsteigend, das zweite Glied fast grade, schräg aufgerichtet, nach hinten verdickt, am Ende wieder gespitzt; das Endglied dünn, spitz, $\frac{1}{3}$ so lang wie das zweite Glied. Maxillartaster sehr kurz, dünn, spitz, bleichgelblich. Sauger ein blosses Rudiment. Fühler bleichgelblich, am Ende sehr verdünnt; Wurzelglied stark. — Rückenschild hellincarnat; der Halskragen in der Mitte hellgelblich. An den Vorderbeinen sind Schienen und Füsse auswärts unrein weisslich, alles Uebrige ist so wie die Hinterbeine auswärts sehr hell schmutzig incarnat. — Hinterleib ungewöhnlich lang, von $\frac{3}{4}$ der Vorderflügelänge, obenauf bleich ochergelblich, an den Seiten, hinten und am Bauch mehr weisslich.

Vorderflügel fast 6 Linien lang, gestreckt, mit allmählich convexerem Vorderrand, sehr schrägem Hinterrand und ganz abgerundetem Vorderwinkel, glatt, nicht stäubig, wenn auch ohne Glanz, angenehm hell incarnat. Alle Adern, sowie der Vorder- und Innenrand bilden in dieser Farbe feine, gelblichweisse Linien; ausserdem läuft eine solche Doppellinie in der Falte zum Hinterrande, und eine ähnliche ist in der Mittelzelle, die sich hinter der unbezeichneten Querader in dem Raume, den sonst die fünfte Ader einnimmt, bis zum Hinterrande fortsetzt; ferner gehen noch feine einfache Linien, je eine zwischen zwei Adern, in den Hinterrand. Die Franzen sind heller als die Grundfarbe.

Hinterflügel von verhältnissmässig geringerem Umfange als bei *Lotella*, gegen den Vorderwinkel zugespitzt, am Hinterrande vor demselben nicht eingezogen, etwas glänzend gelblichweiss, durchscheinend, ohne verdunkelte Randlinie, weissfranzig. Der erste Ast der Medianader entspringt vor der

Hälfte derselben und vor der Querader; der Stiel der Endgabel ist etwas länger als sie selbst.

Unterseite der Vorderflügel etwas glänzend, bleichgelblich, mit sehr blass gerötheten Franzen; die Hinterflügel gelblicher als auf der Oberseite.

Das Exemplar stammt wahrscheinlich aus der Gegend von Calcutta.

Anerastia opificella n. sp.

Palpis horizontalibus; alis ant. elongatis, apice rotundato, dilute ochraceo-griseis, subnitidulis, unicoloribus; posterioribus albidis, pellucidis. ♀.

Aus ihrem höchst unscheinbaren Aeussern würde man schwerlich auf Ostindien als ihr Vaterland schliessen, das also auch Färbungen, die im Norden gewöhnlich sind, hervorbringt; nur etwa die Durchsichtigkeit der Hinterflügel deutet einen südlicheren Wohnort an.

Diese Art ist ihrem ganzen Habitus nach eine *Anerastia* der ersten Abtheilung, hat aber eine vierästige Medianader der Vorderflügel, wie man deutlich auf der Unterseite ohne Abschuppung sieht, und wäre demnach eine *Semnia* (*Ematheudes*, wenn die Gattung besteht). Von dieser unterscheidet sie sich durch die viel kürzern Taster, die nicht volle Rückenschildlänge haben, und durch die im Vergleich mit *Punctella* sehr schmalen Vorder- und Hinterflügel. Da also bloss das künstliche Merkmal der vierästigen Medianader für *Semnia* bliebe (statt der dreiästigen für *Anerastia*), so scheint mir *Semnia* als Gattung nicht haltbar, und obgleich ich die Fühler der ostindischen Art nicht gesehen habe, so führe ich sie doch sogleich unter *Anerastia* auf.

In der Grösse mit *Lotella* stimmend ist *Opificella* viel schmalflügeliger, mehr wie *Ablutella*. Kopf und Rückenschild hellgelblich staubgrau. Taster fast horizontal, an dem Haarkegel der Stirn anliegend, etwas kürzer als das Rückenschild, um die doppelte Kopflänge vor dem Haarkegel herausragend, zusammengedrückt, einwärts und unten heller als auswärts; das zweite Glied hinten stark erweitert, das dritte fast halb so lang wie das zweite, dünn, etwas zusammengedrückt und zugespitzt. Maxillartaster sehr klein, dünn spitz. Saugrüssel rudimentär. Fühler bleichgelblich, am Ende verdünnt. — Beine einfarbig, bleichstaubgrau. Hinterleib ziemlich lang, auf dem Rücken hell ochergelb, am Bauch weisslich.

Vorderflügel 5 Linien lang, schmal, hinten fast nicht erweitert mit sehr wenig convexem Vorderrand, abgerundetem Vorderwinkel und sehr schräg zurückgehendem, convexem Hinterrand, glatt beschuppt, doch kaum mit etwas Glanz,

bleich gelblich staubgrau, ohne jede Zeichnung. Franzen ebenso gefärbt.

Hinterflügel von geringerem Umfang, gegen den Vorderwinkel verengert, vor demselben am Hinterrand deutlich eingezogen, schmutzig weisslich, durchscheinend, mit reiner weissen Franzen. Der Stiel der Endgabel der Medianader, deren erster Ast dicht vor der ersten Querader entspringt, ist kürzer als die Gabel selbst.

Unterseite der Vorderflügel glatter als die Oberseite, sehr hell gelblichgrau. Die Hinterrandlinie der Hinterflügel gegen die Flügelspitze und um dieselbe ockergrau.

Das schön erhaltene Weibchen wurde bei Calcutta im Juni gefangen.

Meridarchis n. g. fam. Gelechid. (Fig. 5.)

Capilli appressi, in occipite adscendentes.

Palpi labiales longiusculi, recti, porrecti, compressi, attenuati, articulo ultimo brevi, acuto.

Haustellum longum, convolutum, nudum.

Scutellum tuberculo squamarum magno instructum.

Abdomen elongatum, oviductu retracto.

Alae anteriores angustae, ramis venae subcostalis tribus, tertio furcato, vena duabus e vena transversa orientibus, ramis venae medianae quatuor inter se approximatis,

Alae posteriores subelongatae, breviter ciliatae, margine postico anteapicem non emarginato, vena mediana trifida.

Einer riesigen Gelechia ähnlich, aber verschieden durch die graden, fast horizontalen, zugespitzten Taster und durch die am Hinterrande sanft gerundeten Hinterflügel ohne Eindruck vor der Spitze. Die Lippentaster haben die doppelte Länge des Kopfes, und sind ziemlich dünn, zusammengedrückt, gleichmässig mit fast anliegenden Haarschuppen bekleidet und sanft in das kurze Endglied zugespitzt.

Auf den schmalen Vorderflügeln gehen aus der Subcostalader drei Aeste in den Vorderrand, der dritte in eine kurzgestielte Gabel getheilt, deren unterer Zinken dicht vor der Flügelspitze ausläuft. Aus der Querader gehen zwei weit getrennte und von dem obersten Medianaderast ebenso weit abstehende Adern in den Hinterrand. Die Medianader ist vierästig; der erste Ast ist wie der zweite fein und geht stark nach dem Innenrande zu gekrümmt in den ganz abgerundeten Innenwinkel; der dritte und der vierte sind stark und bilden eine Gabel, an deren Ursprung die Querader sich anschliesst. Eine Nebenzelle scheint nicht vorhanden zu sein. — Auf den Hinterflügeln theilt sich die Subcostalader schon bei $\frac{1}{4}$ ihrer Länge in eine Gabel, deren unteren Ast die Flügelspitze auf-

nimmt. An der Medianader entspringt der erste Ast bei $\frac{1}{3}$ der Länge, der zweite bei $\frac{2}{3}$, und dicht vor diesem schliesst sich die Querader an.

1. Merid. trapeziella n. sp.

Alae anteriores ochraceo-griseae, macula triangulari humerali, striola disci obliqua ante medium maculaque magna costae mediae trapezoidali atra, fascia postica flexuosa nigricante in costa bifida. ♀.

Kopf bleich gelblich, die Haare des Hinterkopfes von beiden Seiten gegen einander gestrichen, die Stirn gerundet. Taster horizontal oder ein wenig aufgerichtet, grade, bleich gelblich grau, auswärts am Wurzelgliede und einem anstossenden Theil des zweiten Gliedes geschwärzt; das Endglied $\frac{1}{4}$ so lang wie das zweite, zugespitzt, an der Wurzel verdunkelt. Fühler borstenförmig, mit wenig gesonderten Gliedern, bräunlich, am Wurzelgliede vorn bleichgelb. — Rückenschild von der Farbe der Vorderflügel, vorn mit einem braunen Bändchen; das Schildchen mit einem starken lehmgelben Schuppenbusch. Vorder- und Mittelbeine auswärts violettbraun mit blassen Enden der Glieder; Hinterbeine heller; deren Schienen sind vor der Mitte unterwärts und auf dem Rücken kammartig borstig und haben mässig lange Dornen, von denen der obere des ersten Paares der längste ist. — Hinterleib weit über die Hinterflügel hinausreichend, lehmgelblichgrau, am Bauch heller; der Legestachel ist in dem unterwärts rostbraunen Afterbusch versteckt.

Vorderflügel $7-7\frac{1}{2}$ Linien lang, schmal, hinten stark erweitert, am Vorder- und am Hinterrand sehr schwach convex, am Innenrand vor dem Innenwinkel etwas concav, mit deutlichem Vorderwinkel, staubgrau mit etwas Ochergelb gemischt. Nahe der Flügelwurzel hängt am Vorderrand ein tiefschwarzes, mit der Spitze über die Subdorsalader hinwegreichendes, hellgesäumtes Dreieck. An der Mitte des Vorderrandes hängt ein trapezoidaler schwarzer Fleck, dessen kürzere parallele Seite auf der Medianader ruht, wo er eine tiefschwarze Farbe mit heller Einfassung hat; auf dem Vorderrande trägt er drei helle Punkte in fast gleichen Abständen. Nahe dem untern der Basis zu gewendeten Winkel dieses Trapezes liegt in der Falte ein tiefschwarzer Punkt, und mitten zwischen diesem und dem Schulterdreieck ein tiefschwarzes, hellgesäumtes Fleckchen schräg über die Falte hinweg. Vor der Flügelspitze hat der Vorderrand zwei tiefschwarze Punktflecke, von denen ein schwärzlicher Schattenstreif herabkommt, der unter der Hälfte einen starken, nach aussen convexen Bogen macht und auf dem Innenrande am Anfange des letzten Drittels

endigt. Hinterrand mit einigen tiefschwarzen, nach innen braun beschatteten Querstrichelchen. Franzen bleichgelb, auf der Wurzelhälfte mit verloschenen, dunkelgrauen Flecken gescheckt, am Ende grau.

Hinterflügel grau, etwas lila gemischt, seidenartig schimmernd; die Wurzel der Medianader und noch mehr die Subdorsalader mit langen, blonden Haaren. Franzen verhältnissmässig kurz, am Innenwinkel länger und hier mehr lehmgelbgrau.

Unterseite der Vorderflügel braungrau, am Vorderrand gegen die Spitze mit ein paar verloschenen, hellgelblichen Punkten; die Franzen bleichgelbgrau. Hinterflügel wie oben gefärbt, am Vorderrande verdunkelt, mit gegen die Flügelspitze verdunkelter Hinterrandlinie.

Drei schöne Weibchen aus Ostindien ohne weitere Angabe.

Hermogenes n. g. fam. Gelechid. (Fig. 6.)

Palpi labiales arcuati, compressi, articulo secundo non fasciculato, tertio longo tenui.

Antennae setaceae, simplices.

Pedum anticorum tibiae metatarsique pilis valde ampliati; posticorum tibiae compressae, dorso pilis cristato, tarsorum apex ciliatus.

Alae anteriores oblongae, venae subcostalis ramis quinque simplicibus medianae quattuor.

Alae posteriores breviter ciliatae, margine postico ante apicem leviter impresso, vena mediana quadrifida.

Diese Gattung hat den Habitus von *Hypsolophus*, unterscheidet sich aber sogleich durch den gänzlichen Mangel eines Haarbüsches am zweiten Tastergliede; ausserdem durch den stark hervortretenden Innenwinkel der Vorderflügel und durch die Kürze der HinterflügelFranzen. Vor allen Gelechidengattungen zeichnet sie sich aus durch die reichliche Haarschuppenbekleidung auf der Oberseite der Schiene und des ersten Fussgliedes der Vorderfüsse, wobei letzteres noch viel länger als die Schiene ist. An den Hinterfüssen sind die drei vorletzten Glieder durch Haarschuppen verdickt.

Die länglichen Vorderflügel haben einen stumpfen Vorderwinkel, unter welchem sich der Hinterrand erst schwach einwärts biegt und dann in sanfter Krümmung auswärts läuft, wodurch der abgerundete Innenwinkel ungewöhnlich hervortritt. Die Adern sind alle auf der Unterseite sehr deutlich. Die Subcostalader löst sich in fünf Aeste auf, von denen der dritte dicht über der Flügelspitze in den Vorderrand, der vierte in den Vorderwinkel, der fünfte dicht darunter in den Hinterrand ausläuft. Von den Aesten der Medianader kommt

der erste etwas gebogene und in den Innenwinkel laufende von der Flügelmitte; der dritte und vierte sind nahe bei einander und stehen dem zweiten so nahe wie dieser dem ersten, der bald nach seinem Ursprunge dicht neben der kielartig hervortretenden und mit einer deutlichen Ader versehenen Flügel falte herläuft. Eine Nebenzelle scheint nicht vorhanden zu sein. — Auf den Hinterflügeln kommt der erste Ast der Medianader bei $\frac{1}{3}$ ihrer Länge, die Endgabel ist lang und reicht bis zur Flügelmitte. Die freie fünfte Ader ist dünn und reicht weiter gegen die Flügelbasis. Die Querader ist ohne Abschuppung nicht zu erkennen.

Hermog. aliferella n. sp.

Palpi niveo nigroque fasciati, tibiae tarsique antici superne roseo-pilosi; alae ant. brunneae, costa tenuiter rosea, margine postico linea nigra, albo-punctata cincto.

Diese schöne Art von ganz exotischem Ansehen ist grösser als der grösste *Ypsol. deflectivellus* ♂. Der braune Kopf ist glatt und auf der Stirn, ausser an den Seiten, weiss; die Augentränder oben und hinten mit weissen Haarschuppen eingefasst. Taster so lang wie Kopf und Thorax zusammen, stark aufgebogen, schlank, zusammengedrückt, am zweiten Gliede nach oben allmählich verdickt, das dritte Glied länger als das zweite, dünn, gekrümmt, feinspitzig; an der Wurzel sind sie braun, auf der Schneide weisslich, dann am zweiten Gliede hinter einem schwarzen Bande mit schneeweisser Spitze; das dritte Glied schneeweiss, an der Wurzel schwarz, dann mit zwei schwarzen Bändern, an der Spitze rosenfarbig. Sauger lang, an der Wurzel auf dem Rücken bleichgelblich beschuppt. Fühler borstenförmig, ziemlich fein mit gedrängten Gliedern, auf dem Rücken gelbbraun, auf der Unterseite bleichgelblich, gegen die Wurzel rosafarbig; das Wurzelglied vorn schneeweiss. — Rückenschild gelbbraun; die Schulterdecken vorn auswärts weisslich. An den Vorderbeinen sind Hüfte und Schenkel glatt und gelblichweiss; die kurze Schiene unten weisslich, oben mit schön rosafarbenen, hier und da schwarz gemischten Haarschuppen dicht bekleidet; noch reichlicher sind diese am ersten Fussgliede auf der äussern Seite, während die innere Seite weissliche trägt; der Rest des Fusses ragt als eine kurze, obenauf rosafarbene Spitze unter den Haaren hervor. An den Mittelbeinen sind Schenkel und Schiene weiss, letztere auf dem Rücken an der Spitze mit einem gelbbraunen Wisch; am weissen Fusse ist das erste Glied obenauf tief gelbbraun, die andern weisslich. An den Hinterbeinen ist der Schenkel weiss, die auf der obern Schneide dicht lehmgelb behaarte Schiene unten weiss, der

Fuss gegen das Ende immer dunkler gelbbraun mit schneeweissen Spitzen der Glieder; die vorletzten Glieder sind seitwärts flügelartig mit gelblich braunen, an den Enden weissen Borsten gefranzt; (die letzten Glieder gingen mir verloren, waren aber auch gefranzt und erhöhten das flügelartige Ansehen, das den specifischen Namen veranlasst hat; der Hinterleib fehlt.)

Vorderflügel $5\frac{1}{2}$ Linien lang, schmal, nach hinten schwach erweitert, der erst schwach convexe Vorderrand läuft hinten fast grade. Die Grundfarbe ist angenehm hell gelbbraun, vorn verdunkelt, hinter der Mitte mit einer sehr grossen, länglich runden, hellen, hinten hier und da weisslich beschuppten Stelle. Die ganze Costalader ist sehr schön rosenfarbig; unter ihr laufen zwei sehr feine, weisse Linien, die untere hinten verästelt. Auf der Querader ist ein weisslicher Punkt. Die tiefschwarze, feine Hinterrandlinie ist mit schneeweissen, ungleich grossen Punkten gezeichnet. Franzen gelbbraungrau, an der Wurzel gelblich, hinten hell.

Hinterflügel einfarbig braungrau mit dunkler Hinterrandlinie, durch welche besonders der spitze Vorderwinkel scharf hervortritt. Franzen etwas heller als die Flügelfläche mit breiter, bräunlicher Linie nahe der hellgelblichen Wurzel.

Unterseite braungrau, an den Vorderrändern schmal bleichgelb.

Das sonst schöne Exemplar, nach den Fühlern ohne Zweifel ein Weibchen, ist aus Ostindien ohne nähere Angabe.

Pterophorus (Platyptilus) exaltatus n. sp.

Capillis in fasciculum brevem frontalem productis; alis ant. obscure luteo-cinereis, costa fusciscente, triangulo costali ante fissuram obscure fusco, striga laciniarum pallida, laciniae posterioris lateribus rectilineis angulisque acutis; digiti tertii dorso in medio nigro-squamato; tibiis metatarsisque posticis luteis ♂♀.

Sehr ähnlich den dunkeln Exemplaren des *Gonodactylus* von mittler Grösse, aber durch wenige Merkmale sicher verschieden. Die Vorderflügel sind schlanker gebaut, ziemlich dunkel gelbbraungrau und etwas gespitzter als bei den meisten Exemplaren von *Gonodactylus*; die Zeichnung zeigt keine Verschiedenheit; denn der dunkelbraune, dreieckige Vorderrandfleck ändert in der Gestalt ab, indem sein Hinterrand entweder grade oder seicht convex ist; doch reicht er etwas weiter gegen die Flügelbasis.

Der Vorderzipfel ist schmaler als bei *Gonodact.*, indem die Spalte ein wenig tiefer in den Flügel hineinreicht; auch ist sein Vorderrand vor der Spitze weniger convex; sein

Hinterrand ist leicht concav wie bei manchem *Gonodact.*, läuft aber schräger. (Eine Spur des weissen Punktes im braunen Franzentheil an der Mitte des Hinterrandes sehe ich nur an einem Flügel eines Exemplars. Der hintere Zipfel hat dadurch eine andere Gestalt als bei *Gonodact.*, dass sein Hinterrand etwas länger und gradliniger, und seine beiden Winkel spitzer sind.

In der Lage der schwarzen Schuppenhäufchen in den Franzen des Hinterrandes sehe ich keine Verschiedenheit von *Gonodact.*; sie sind, wohl in Folge der mehr oder weniger guten Conservation, in der Zahl verschieden, auch die zerstreuten Schuppen variiren in der Zahl. Dasselbe gilt auch von den schwarzen Schuppen am Hinterrande der dritten Feder; sie bilden einen dick anfangenden Strich, der, wenn ihm die Fortsetzung gegen die Spitze der Feder fehlt, die Gestalt eines Dreiecks annimmt. Die Gestalt der Hinterflügel-federn zeigt auch keinen Unterschied. Auf der untern Seite der ersten ist nur bei einem Exemplar die schwache Andeutung einer weissen Linie sichtbar.

Die Hinterbeine geben den zweiten Hauptunterschied; sie sind nicht, wie bei *Gonodact.*, weiss mit schwärzlichen oder gelbbraunen Flecken an den Schienen, sondern hellgrau-lehmgelb an den Schenkeln, den Schienen und dem ersten Fussglied, mit den wie dort verdunkelten Stellen an Schiene und Fuss, und mit reinweissem Reste des Fusses, nur dass das Endglied wie bei *Gonodact.* gebräunt ist. Hierin zeigt sich also eine Uebereinstimmung mit meinem *Platypt. farfarellus*, der aber in der Plumpheit des Vorderflügelbaues mit *Gonodactylus* übereinkommt und viel kleiner und lehmgelblicher gefärbt ist, als die ostindische Art.

Die Diagnose des *Gonodactylus* ist also zur Unterscheidung von *Exaltatus* durch die Worte: *laciniae posterioris margine postico convexiusculo angulisque obtusis und pedibus posticis albis fusco-maculatis* zu erweitern.

Zwei Paare von Darjeeling.

Pteroph. (Oedematophorus?) forcipatus n. sp. (Fig. 7.)

Magnus; capillis in conum frontalem productis, palpis longis, alis ant. angustis, fuscis, lacinia anteriore lutea, posteriore fuscescente albido-strigata, dente dorsi post medium squamis nigris composito triangulari; tibiis posticis nodosis. ♀.

Einer der grössten *Pterophoriden*, in der Flügelspannung wie die grössten Exemplare des *Gonodactylus* und *Giganteus*, gehört er nach seinem Flügelbau und seinen knotigen Hinterschienen in die Nähe von *Pt. lithodactylus*, kann aber nicht in die Wallengren'sche Gattung *Oedematophorus* gestellt wer-

den, weil seine Kopphaare einen ansehnlichen Stirnkegel bilden — dort frons obtusa, capillis conulum nullum formantibus —, seine Taster lang und vorgestreckt sind, und der Innenrand seiner Vorderflügel einen recht starken Schuppenzahn trägt. Da die Hinterschienen schon einen stärkeren Mittelknoten haben als bei *Lithodactylus*, so lässt sich an den Mittelschienen, die leider dem sonst sehr schönen Exemplar fehlen, etwas noch Ausgezeichneteres erwarten.

Kopf rothbräunlich mit horizontalem, stumpfem Stirnkegel von $\frac{3}{4}$ Länge desselben. Taster von $2\frac{1}{2}$ Kopflänge, schlank, wenig aufsteigend, mit horizontalem Endgliede, rothbräunlich; das Wurzelglied und das $1\frac{1}{4}$ mal so lange zweite Glied unten weiss; das dritte Glied $\frac{1}{3}$ so lang wie das zweite, dünn, stumpf. Sauger stark. Fühler dünn, fadenförmig, bräunlich, microscopisch pubescirend gefranzt. — Rückenschild graubraun. Beine dünn, rothbräunlich, an den vordern die Schenkel auf der Unterseite mit drei weissen Flecken, die Schienen an der Wurzel unten mit einer weissen Längslinie, am Ende mit einem ziemlich starken, rothbraunen, zuletzt weissen Haarbusch; die drei ersten Fussglieder unten an der Wurzel in abnehmender Länge weiss. (Mittelbeine fehlen.) An den Hinterbeinen sind die Schenkel unten weiss bestäubt; die Schienen hinter der Wurzel und vor und hinter dem ersten Schuppenbusch weisslich; der erste Schuppenbusch ist stärker als der zweite, beide dunkel; die Dornenpaare sind unter sich gleich (bei *Lithodactylus* das erste Paar ungleich), braun, in der Mitte und am Ende weiss; an den Füßen ist das erste Glied an der Wurzel nur hell, das zweite und dritte weiss, das vierte unten weisslich. — Hinterleib dünn, hinten spindelförmig, hellbraun mit dunkeln Längsstrichen, am ersten Segment weisslich behaart, an der Endhälfte des verlängerten dritten Segments hellbräunlich, jedes Segment an der Seite des Hinterrandes mit einem Schuppenbüschchen; Afterbusch grau gemischt. Bauch lehmgelblich, an der Seite eines jeden der hintern Segmente mit einem weisslichen, am Ende hakenförmigen Längsstrich.

Vorderflügel 7 Linien lang, schmal, gelbbraun, aber so reichlich mit schwarzen Flecken und Linien bezeichnet, dass der Raum bis zur Spalte, ausser auf dem nach unten umgebogenen, weissgepunkteten Vorderrande und einem weisslichen Längsstrich vor dem Dorsalzahn, schwarzbraun erscheint. Der erste Zipfel ist hellbräunlich und fängt mit einer ganz hellen Stelle an, die auf dem umgebogenen Vorderrande in einen weisslichen Fleck übergeht; der übrige Vorderrand dieses Zipfels ist braun mit zwei weissen Punkten; die Innenrandfranzen sind braun, und die des Hinterrandes bilden an der

Spitze einen hervortretenden Haken. Der hintere Zipfel ist hellgelbbraun mit 4—5 weissen Querstreifchen, am Ende so wie die Franzen schwarzbraun. Der starke, schwarze, länglich dreieckige Innenrandzahn liegt hinter der Mitte.

Im ungespannten Zustande ist der Vorderrand des Flügels nach unten umgebogen, und der Innenrand, wenigstens seinem hintern Theile nach, so stark umgeschlagen, dass er sich beim Aufweichen nicht ganz in seine flache Lage bringen liess; der hintere Zipfel war ganz unter dem vordern, der zangenförmig über ihn hinwegreichte, verborgen und für sich selbst noch zur Hälfte eingekniff, welcher Zustand sich durch das Nachspannen nicht ganz hat beseitigen lassen, was jedoch vielleicht nur grade bei diesem einen Exemplar der Fall war.

Hinterflügel braungrau, mit wie bei *Lithodactylus* gestalteten, jedoch schmälern Federn. Die Franzen der ersten Feder schimmern um die Spitze der letzteren auswärts weisslich; die der dritten haben verhältnissmässig die Länge wie bei jener Art und tragen am Hinterrande nahe der Wurzel eine geringe Zahl schwarzer, abgestutzter, in einen langen, dünnen Stiel verdünnter Schuppen.

Unterseite der Vorderflügel gelbbraun, am Innenrand heller; der Zahn tiefschwarz. Die erste Feder ist dunkler als die zweite und wie die dunkelbraune dritte an den Rändern mit einzelnen weissen Schuppen bestreut; ausserdem enthält sie gegen die Spitze im Mittelraum einen schwarzen, mit einzelnen weissen Schuppen bestreuten Längsstrich.

Vaterland: Darjeeling.

Pterophorus (Aciptilus) baptodactylus Z. Entom. Zeitung 1850, S. 211. *Linnaea entomol.* VI, S. 401. — HS. V, S. 382. Tab. 3. Fig. 39. — (Mann) Wiener zool.-botan. Zeitschrift V (1855), S. 572. — Wiener entomolog. Monatschrift 1857, S. 189.

Var. b, minor, *antennis luteo albidoque annulatis, lacinia alarum ant. posteriore squamis paucis albidis adspersa.* ♂.

Nach der genauesten Untersuchung bin ich genöthigt, die Ansicht, dass das schön erhaltene Männchen eine eigne Art sei, aufzugeben und seine Abweichungen von dem südeuropäischen *Baptodactylus* nur für die einer Varietät zu erklären. Das Exemplar ist ein wenig kleiner als meine vier aus Toscana und Corsica stammenden Männchen. Im Bau stimmt es genau mit ihnen, nur dass der Hinterrand der dritten Feder wie bei dem in der Entom. Zeitg. 1850 beschriebenen ganz grade verläuft, statt wie bei den drei corsischen von der Wurzel aus bis über die Hälfte sehr sanft convex und dann

erst gradlinig zu verlaufen. Auffallender ist, dass die Fühler ganz deutlich hellbraun und weisslich geringelt sind, während bei den andern nur durch Abfliegen der weissen Beschuppung hier und da etwas wie schwache dunkle Ringe sichtbar wird. Unbedeutend ist, dass die weisse Färbung des zweiten Zipfels der Vorderflügel weniger breit in mehr oder weniger getrennte Schuppen aufgelöst ist und daher weniger rein erscheint, auch dem blossen Auge fast verschwindet; die weisse Stelle in den Franzen dieses Zipfels ist dagegen so deutlich wie sonst. — Die Abweichung in der Färbung scheint mir dadurch veranlasst zu sein, dass das Thier einige Zeit lebend aufbewahrt wurde und so Gelegenheit hatte, sich das Weiss, besonders an den Fühlern abzureiben.

Vaterland: Darjeeling.

Benennung der Abbildungen auf Tafel II.

- Fig. 1. *Crambus parallelus* ♂. S. 389.
 Fig. 2. *Magiria imparella*. S. 393.
 a. Kopf des ♂. b. zweites und drittes männliches Tasterglied.
 Fig. 3. *Nephoteryx pulvillella*. S. 394.
 Fig. 4. *Ceroprepes patriciella*. S. 402.
 a. Kopf des ♂. b. noch mehr vergrösserter männlicher Fühler.
 Fig. 5. *Meridarchis trapeziella* ♀. S. 408.
 a. Vorderflügelgeäder. b. Kopf.
 Fig. 6. *Hermogenes aliferella*. S. 410.
 a. Flügelgeäder. b. Kopf. c. Vorder-, d. Hinterbein.
 Fig. 7. *Pterophorus forcipatus*. S. 412.
 a. sehr vergrösserter Kopf. b. Hinterbein.
-